

Veronika Skip

Ludwig-Maximilians-Universität München

Hordynskyjs, Mehyks und Kozaks Schaffen im Kontext der ukrainischen Künstlerdiaspora in Deutschland und Amerika

Infolge der Kriege, der Unterdrückung des totalitären sowjetischen Regimes und des Verlustes der Staatlichkeit, verließen im 20. Jahrhundert zahlreiche ukrainische Künstler ihre Heimat und immigrierten vorwiegend nach West Europa, Nord Amerika und Kanada. Die meisten ukrainischen Künstlermigranten weckten im Westen kein besonderes Interesse, und auch in ihrem Heimatland wurden sie während der sowjetischen Zeit in der Ukraine vergessen, „verboten“ und geächtet. Als Exilanten in Paris, Prag, Berlin, München, New York,- oder Toronto wirkten ukrainische Künstler vorwiegend in ihren geschlossenen ukrainischen „Mikrowelten“.

Der Zweck des vorgestellten Dissertationsprojekts ist es, die ukrainische Diasporakunst der Nachkriegszeit in Deutschland und Amerika am Beispiel des Schaffens dreier Künstler (Hordynskyj, Kozak und Mehyk) an ausgewählten Stationen ihrer Emigration vergleichend zu erforschen.

Das Vorhaben ist theoretisch und methodisch breit aufgestellt. Das orientiert sich an den aktuellen in vielen Disziplinen der Sozial- und Geisteswissenschaften betriebenen Migrations- und Diasporastudien. Der Ansatz umfasst sozialhistorische mit kunsthistorischen Fragestellungen. Im Vordergrund stehen Mobilität, Diaspora, Identitäten der ausgewählten Künstler und ihre grenzüberschreitenden Netzwerke und Kontaktzonen in Europa, Amerika und Kanada. In diesem Kontext ist die Beziehung zwischen den Begriffen Heimat und Fremde, alte und neue Heimat, Exil und Emigration, Neuanfang und Rückkehr sowie Nostalgie und Remigration von besonderer Relevanz.

Die Arbeit basiert auf umfassenden Quellenforschungen und einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Quellenmaterial. Auf dieser Grundlage werden die Kontaktzonen der Künste (Vereine, Ausstellungen, Hochschulen) analysiert, sowie die Netzwerke von Hordynskyj, Kozak und Mehyk untersucht. Nicht zuletzt spielt auch die Anwendung der klassischen Methoden der Kunstgeschichte in der Analyse von ausgewählten Kunstwerken der zu untersuchenden Künstler eine wichtige Rolle. Dabei soll mithilfe der sozialgeschichtlichen und der ikonographischen Methoden untersucht werden, welche Form der von den Künstlern deklarierte „ukrainische nationale Charakter“ annimmt. Bisher wurde die ukrainische Diasporakunst nicht so umfassend unter einem vergleichenden Gesichtspunkt und aus einer methodischen Perspektive der aktuellen Migrationsforschung untersucht.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Frage nach dem Verständnis sowie der kritischen Auseinandersetzung des Begriffs der „ukrainischen nationalen Tradition“ unter

westdeutschen und amerikanischen Gegebenheiten. Dabei wird erforscht, was die drei Exilkünstler konkret unter diesem Begriff verstanden. Unterlag er Veränderungen und lässt sich auf verschiedenen Stationen des Künstlermigrantenlebens eine Wandlung beobachten? Wie wurde die Tätigkeit der Künstlermigranten im Hinblick auf den nationalen Aspekt wahrgenommen und präsentiert? Welche stilistische Parallele oder Unterschiede sind im Schaffen dreier Künstler zu beobachten?

Es ist wichtig, sich mit Hordynskyjs, Kozaks und Mehyks Schaffen und ihrer Identitätsbildende Rolle im Kontext verschiedener ukrainischer Kreise aus einer Perspektive der aktuellen Migrationsforschung kritisch auseinanderzusetzen, ihre Verbindungen und Netzwerke herauszustellen sowie die Rolle der ukrainischen Diaspora und ihre Auswirkung auf das Schaffen der ausgewählten Künstler darzustellen.